

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 19

Basel, 8. Mai

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Die erste Offensive der Oesterreicher gegen Serbien im August 1914. (Fortsetzung.) — Ein Beitrag zur Beurteilung der Wehrpflichtigen. — Verschiedenes: Das deutsche 42 cm-Geschütz. Ein Schutzkissen für Flieger.

Der Weltkrieg.

XIV. Die weiteren Unternehmungen zur See bis zum Jahresende.

In dem Abschnitte „Die ersten Unternehmungen zur See“ ist erörtert worden, warum es noch zu keinen großen Flottenkämpfen gekommen ist, obgleich beide kriegführenden Parteien über starke Seestreitkräfte verfügen. Es ist dabei darauf hingewiesen worden, daß sowohl die englisch-französische wie auch die deutsche Flotte Grund genug haben, mit einem Hauptschlage vorläufig noch zurückzuhalten. Es gilt für beide Seiten, eine günstige Gelegenheit zu erlauern bei der dann kräftig mit aller Macht losgeschlagen werden kann. Dagegen benützt die an und für sich stärkere Partei, d. h. die englische und französische, vornehmlich aber die englische Flotte die Gelegenheit, um das weite Meer von deutschen und österreichischen Kriegsschiffen zu säubern, die Gegner durch Aufbringung ihrer Handelsschiffe wirtschaftlich zu schädigen und alles, was unter neutraler Flagge segelt, auf Kriegskontrebande zu untersuchen.

In Verfolgung dieser Absichten sind in verschiedenen Meeren eine Reihe von Seegefechten entstanden. Sie hatten alle den Zweck, alle deutschen Schiffe, die noch im Auslande tätig waren, besonders aber die deutsche Auslandsflotte, zu vernichten. Diese Kämpfe waren ungefähr mit der ersten Dezemberwoche 1914 abgeschlossen. Wir fassen sie daher hier in einem besonderen Abschnitte zusammen, den man am besten mit der Ueberschrift „Die Kämpfe gegen die deutsche Auslandsflotte“ überschreiben kann. Hiezu gehören auch selbstverständlicherweise diejenigen Unternehmungen, die gegen von dieser Flotte abgesprengte Schiffe ins Werk gesetzt worden sind.

Bis zum Jahresende 1914 sind dann auch in den Gewässern der Nordsee einige größere Flottenunternehmungen vorgefallen. Es waren im allgemeinen Patrouillenfahrten größeren Stils, bei denen mehr die Schädigung der gegnerischen Küste als das Erkunden der gegnerischen Flotte und ihrer Tätigkeit Hauptzweck war. Aus solchen Fahrten stärkerer Erkundungsgeschwader mußte dann bei einem, wenn auch nur zufälligen Zusammentreffen mit gegnerischen Erkundungsabteilungen, notwendigerweise ein Kampf entstehen, der je nach Umständen kleinere oder größere

Dimensionen annehmen konnte. Wir fassen auch diese Kämpfe, die bis zum Ende des Jahres 1914 stattgefunden haben, unter einem besonderen Titel zusammen:

1. Die Kämpfe gegen die deutsche Auslandsflotte.
 - a) Die deutschen Kreuzer „Emden“ und „Königsberg“.

Von der besonders in den ostasiatischen Gewässern stationierten deutschen Auslandsflotte sind bald zwei Schiffe abgezweigt und abgesprengt worden, die dem englischen Handel schwere Beängstigung und manchen Verlust zugefügt haben und sich lange Zeit den Späheraugen der britischen Kriegsschiffe zu entziehen vermochten. Es sind dies die beiden kleinen Kreuzer „Emden“ und „Königsberg“. Namentlich der erstere hat sich durch erfolgreiche Streifzüge im indischen Ozean für die englische Marine sehr unliebsam bekannt gemacht. Er führte sogar den tollkühnen Handstreich aus, in den englischen Handelshafen von Penang einzudringen und einen dortliegenden russischen Kreuzer sowie einen französischen Torpedojäger zu schädigen.

Diese Tätigkeit hatte zur Folge, daß nun eine zielbewußte Jagd auf die „Emden“ organisiert wurde, an der sich neben englischen und australischen Schiffen auch japanische, französische und russische Kreuzer beteiligten, die fast insgesamt eine größere Geschwindigkeit liefen, als es dem schon lange die See haltenden deutschen Kreuzer möglich war.

Bei diesem Kesseltreiben gelang es dem australischen Kreuzer „Sidney“ die „Emden“ zu stellen. Das war ungefähr 600 Seemeilen von Sumatra im südlichen indischen Ozean bei der Inselgruppe, die in den Landkarten mit dem Namen Kokos- oder Kerlinginseln benannt ist. Dort befindet sich eine englische Kabelstation mit Funkenspracheinrichtung. Die „Emden“ war gerade daran, diese Einrichtungen zu zerstören und hatte zu diesem Zwecke einen beträchtlichen Teil ihrer Mannschaft gelandet. Gerade in diesem Moment wurde sie von der „Sidney“ aufgespürt und an weiteren Bewegungen verhindert. Der Kampf konnte kaum anders ausfallen, als er ausgefallen ist. Die viel schneller laufende und an Tonnengehalt größere „Sidney“, die zudem stärker gepanzert und an schwerer Artillerie überlegen, schoß die „Emden“